Die performative Inszenierung eines ‚Wir gegen die Anderen‘ zum Erhalt einer Protestbewegung

Patrizia Ursula Ferrarese

Édition électronique

URL : <http://journals.openedition.org/esp/3926>
DOI : 10.4000/esp.3926
ISSN : 2532-0319

Éditeur

Centre d'Information sur l'Éducation Bilingue et Plurilingue

Édition imprimée

Date de publication : 1 juin 2019
Pagination : 59-69
ISSN : 1127-266X

Référence électronique

Patrizia Ursula Ferrarese, „Die performative Inszenierung eines ‚Wir gegen die Anderen‘ zum Erhalt einer Protestbewegung“, *Éducation et sociétés plurilingues* [Online], 46 | 2019, Online erschienen am: 01 Februar 2021, besucht am 02 März 2021. URL: <http://journals.openedition.org/esp/3926> ; DOI: <https://doi.org/10.4000/esp.3926>

Ce document a été généré automatiquement le 2 mars 2021.

© CIEBP

Die performative Inszenierung eines ‚Wir gegen die Anderen‘ zum Erhalt einer Protestbewegung

Patrizia Ursula Ferrarese

Eine Analyse identitätsbildender Sprachhandlungen von Fußball-Ultras

Was sind Ultras?

- 1 Der professionelle Fußball wird oft als eine von sozialer Integration geprägte Sportart betrachtet. Er lebt von Fußballspielern, die aus der Migration kommen und wird von Männern und Frauen praktiziert und gemeinsam Erlebtes rund um das Fußballspiel wie Freude, Enttäuschung, das Gefühl von Zugehörigkeit und das Aufrechterhalten von Traditionen verbindet (Degele 2013: 183f.). Dieses Bild des Fußballs hält einem genaueren Blick jedoch kaum stand. Der Gemeinschaftssinn, der im Fußball so zentral ist, beruht nämlich nicht nur auf Zugehörigkeit, sondern auch auf der daraus folgenden Distanzierung zu anderen (Degele 2013: 9). Degele schreibt in diesem Zusammenhang: „Wir wissen, wer wir sind, wenn wir wissen, von wem wir uns zu unterscheiden haben“.
- 2 Der vorliegende Artikel zeigt einige Auszüge aus meiner Feldstudie über die Denk-, Sprech- und Handlungsmuster einiger italienischer Ultras-Gruppen.
- 3 Fußball-Ultras sind ein besonders augenfälliges Beispiel für die Verwendung von Strategien, über die Zugehörigkeit und Ausgrenzung über Sprache durchgesetzt werden. In diesem Artikel gebe ich Einblicke darüber, wie Ultras-Gruppen durch Selbstinszenierung und das Schaffen eines ‚Wir und die Anderen‘ über Sprache eine Differenz von Innen und Außen bilden und dadurch auch ihre Gruppe im Inneren festigen. Ich möchte damit aufzeigen, wie Ultras indem sie von sich selbst und über andere sprechen und indem sie sich selbst und andere benennen ihre Personengruppe konstituieren und damit gleichzeitig ihr Image als Protestbewegung aufrechterhalten.

- 4 Um uns dem Thema des Artikels besser nähern zu können, wird hier kurz das Phänomen Ultras¹ dargestellt. (Mir ist bewusst, dass auch Fans keine homogene Gruppe sind, sondern in verschiedene Typengruppen eingeteilt werden können. Da jedoch Ultras das Thema dieser Arbeit sind, wird auf diese Differenzierung hier nicht eingegangen.)
- 5 Das Phänomen Ultras, das im Zentrum meiner Arbeit steht, erschien Ende der 1960er Jahre in Italien, eng verknüpft mit der seinerzeit im Land herrschenden politischen Protestbewegung. Typische Ausdrucksformen des politischen Protests wie Spruchbänder und durch Megaphone gesungene Chöre wurden von Jugendlichen, die organisiert ihre Mannschaft unterstützen, in den Fankurven adaptiert (vgl. Gabriel 2004: 183). Seitdem bilden sich in ganz Europa Ultras-Gruppen, die sich nach italienischem Muster strukturieren und italienische Begriffe adoptieren.
- 6 Analog zu anderen Fußball-Fangruppen stehen auch beim Ultras das Fußballgeschehen und die leidenschaftliche Beziehung zu seiner Mannschaft im Mittelpunkt. Dennoch unterscheiden sich Ultra-Gruppierungen grundlegend zu anderen Fans. Zunächst sind Ultras-Gruppen organisierter und investieren einen enormen zeitlichen, logistischen und finanziellen Aufwand, um ihren *tifo*, ihr Fan-Dasein, auszuleben. In den Fankurven sind sie mit ihren Choreographien, Fahnen und Liedern mittlerweile fast gänzlich tonangebend. (vgl. Langer 2010: 7). Ultras treffen sich mehrmals pro Woche, um ihre Choreographien vorzubereiten, um Auswärtsfahren zu planen und um ihre Freizeit mit den anderen Gruppenmitgliedern zu verbringen. Sie konzentrieren ihren *tifo* also nicht nur auf den Spieltag.
- 7 Italienische Ultragruppierungen haben oft eine klare politische Positionierung und darüber hinaus im Laufe der Jahrzehnte sogenannte Feindbilder geschaffen: andere Ultras-Gruppen, die Polizei, die Journalisten und insbesondere der von den anderen Fangruppen aktiv gelebte moderne Fußball (unter anderem Sponsoring, Vereine als Kapitalgesellschaften mit privaten Investoren, Pay-TV, Eintrittsgelder, Fanartikel). Auf diese Weise bleiben sie ihrem Image einer Protestbewegung treu. Die Konstrukte dieser Feindbilder werden stetig fortgeschrieben und stehen regelmäßig im Zentrum verbaler und, in einigen Fällen, physischer Aggressionen (Ferrerri 2008: 26ff.; Langer 2012: 124; Adam 2016: 65ff.). Vor allem aufgrund dieses Aggressionspotentials der Ultras sind diese in den letzten Jahrzehnten mehr und mehr zum Gegenstand des öffentlichen Interesses geworden.

Meine Forschung

- 8 Für die Feldforschung verwende ich einen qualitativ-deskriptiven Ansatz und wende zwei verschiedene Methoden an: die teilnehmende Beobachtung und das semi-strukturierte qualitative Interview. Meine Daten stammen hauptsächlich aus der teilnehmenden Beobachtung. Ich begleite die Ultras hierfür regelmäßig bei Spielen und Treffen in ihren Sitzungsräumen. Dabei werden alle Beobachtungen in einem Forschertagebuch festgehalten, das einen einzigartigen und neuen Einblick in die Welt der Ultras erlaubt.
- 9 Bei den Ultras-Gruppen handelt es sich um Gruppen der italienischen Teams AS Rom (Serie A-1. Liga), SS Lazio (Serie A-1. Liga) und Delfino Pescara (Serie B- 2. Liga). Für die Repräsentativität der Forschung wurden zusätzlich Interviews mit Ultras vom SV

Waldhof Mannheim 07 (Regionalliga Südwest) geführt. Dieser ständige Vergleich zwischen mehreren Gruppen soll dazu dienen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede hervorzuheben.

Sprache als performatives Handeln

- 10 Ich untersuche an erster Stelle das Verständnis von Sprache im Sinne einer Performativitätsforschung. Sprache wird hier, aufbauend auf den Überlegungen von Wittgenstein (1984a,b), mit einer pragmatischen Sicht auf Sprache, wo Sprechen als Teil der sozialen Praxis im Mittelpunkt steht, verstanden. Sprache schafft eine „soziale Wirklichkeit“ mit all ihren sozialen Faktoren und Beziehungen (Topczewska 2017: 36). Sie schafft Rangordnungen und Bedeutungen und reproduziert dadurch Machtverhältnisse (vgl. Bourdieu / Schwibs 1992: 153). Sprache ist somit als soziales Handeln zu betrachten, welches innerhalb bestimmter Kontexte stattfindet und dort auch seine Bedeutung gewinnt (Topczewska 2017: 36).
- 11 Die Überlegungen zu dem Zusammenhalt durch Abgrenzung beruhen auf der ‚Theorie der sozialen Identität‘ nach Tajfel (1978), in deren Rahmen eine wie oben beschriebene Identifikation mit einer Gruppe als ‚soziale Identifikation‘ bezeichnet wird. Dabei machen Menschen ihr „Selbstbild von der Zugehörigkeit zu einer Gruppe und deren gesellschaftlicher Stellung“ abhängig (Duttler/Haigis 2016: 30).
- 12 Beim Streben nach einer positiven Wahrnehmung von außen wird dabei versucht, die soziale Identität durch das ständige Vergleichen der eigenen Gruppe mit anderen zu festigen (Duttler/Haigis 2016: 30). Bei dieser Stärkung der eigenen Gruppe kann es häufig zu einer „Überakzentuierung von Unterschieden zu anderen Gruppen“ kommen. Dabei wird zum einen die eigene Gruppe extrem auf- und zum anderen die dem Vergleich dienenden Gruppe abgewertet. Die Ultras machen dies, indem sie vor allem ganz bewusst bestimmte Bezeichnungen und Begrifflichkeiten als Signalwörter, die entweder auf- oder abwerten, benutzen.

Die soziale Identität der Ultras

- 13 Um zu verstehen, warum sich Ultras zum Erhalt ihrer Protestbewegung Feindbilder schaffen und performativ aufrechterhalten, ist es notwendig, die Binnenstrukturen der Ultras-Gruppen näher zu beleuchten.
- 14 Obwohl Ultras auch immer Anhänger eines bestimmten Vereins sind, geht das Konstrukt ihrer sozialen Identität über das normale Fan-Dasein weit hinaus. Die Mitglieder von Ultras-Gruppen beschreiben ihre Zugehörigkeit zu ihrer Gruppe als Lebensstil und Daseinsberechtigung. Es geht um eine ‚Sieben-Tage-die-Woche-Haltung‘: Wer Mitglied einer Ultras-Gruppe sein möchte, teilt gruppenfördernde Wertevorstellungen wie *amicizia* (Freundschaft), *solidarietà* (Solidarität), *fratellanza* (Brüderlichkeit), *fedeltà* (Treue), *fierezza* (Stolz) sowie *coerenza* (Kohärenz)² und strukturiert sein Privat- und Arbeitsleben auf der Basis des Spielplans und der (Freizeit-) Aktivitäten der eigenen Gruppe.
- 15 Ein Konzept des Begriffs Gruppe, bei dem diese einen höheren Stellenwert einnimmt als das Individuum, ist im Kontext der Ultras besonders stark.
„Individualismus hat viele Male nur Negatives in der Fankurve ausgelöst. [...] Er schafft Neid und Uneinigkeit. Die Gruppe dagegen kann gegen vieles Widerstand

leisten. Sie kann auch der Unterdrückung standhalten“ (Korpus 1: Samuele AS Roma, meine Übersetzung)³

- 16 Der Ultras stellt seine personale Identität hinter die soziale der Gruppe und ist auch dazu bereit, jegliche soziale Kontakte außerhalb der Ultras-Gruppe zu verlieren.
- 17 Warum in der Gruppe Gemeinschaft über Individuum steht, wird in Korpus 1 besonders deutlich: Eine Ultras-Gruppe, die aus einer Protestbewegung entstanden ist und dieses Image auch über die Kreation von Feindbildern aufrechterhalten möchte, kann nur durch bedingungslosen Zusammenhalt bestehen: Ganz nach dem Motto ‚Gemeinsam ist man stark‘ können sie sich so Dritten gegenüber behaupten. Zusammenhalt scheint also vor allem dann zu funktionieren, wenn man mit jemandem gegen Dritte zusammenhalten kann. Das Streben nach positiver Wahrnehmung von außen und die Aufwertung der eigenen Gruppe wird in Korpus 1 unterstrichen. Die eigene Gruppe ist stark, trotz jeglicher Unterdrückung und zeigt das auch nach außen hin. Degele (2013: 46) schreibt, dass in „Prozessen des Vergleichs und der Abgrenzung zu anderen“ und Differenzierung der Eindruck nach außen besonders wichtig sei. Denn eine im Inneren auseinanderdriftende Gruppe riskiert von Außenstehenden nicht Ernst genommen zu werden.

Vom *ultrà* zum *ultras* - verbale Aufwertung der eigenen Gruppe zum Selbsterhalt

- 18 Dass der Eindruck nach außen geradezu sinnstiftend für Ultras-Gruppen ist, wird bereits bei der Selbstbezeichnung dieser Fan-Kultur deutlich. Haben sich die Anhänger der Protestkultur in den ersten Jahrzehnten *ultrà* genannt, bevorzugen die meisten Ultras heute, auch im deutschsprachigen Raum, die neuere Bezeichnung *ultras*, was mit einem Wandel der Rahmenbedingungen der Fankultur im Laufe der letzten vier Jahrzehnte zusammenzuhängen scheint:
- „Ultrà gehört eher zum alten Verständnis der Ultras-Welt. Also überall Trommeln, Schals. Eine Art von *tifo*, die in die Geschichte eingegangen ist und sehr schön war, die ich aber als überholt sehe. Ich bevorzuge also das Wort Ultras [...]“ (Korpus 2: Samuele AS Roma)⁴.
- 19 Erklärend muss hier hinzugefügt werden, dass in Italien aufgrund regelmäßiger Vorkommnisse verbaler und physischer Aggression nach und nach Gesetze verabschiedet wurden, die dieser Problematik entgegenwirken sollten. So wurde ein Zugangsverbot zu Sportveranstaltungsstätten eingeführt und unter anderem folgende Regelungen getroffen: Spruchbänder und Materialien für Choreographien für die einzelnen Spieltage müssen mindestens eine Woche im Voraus vom jeweiligen Verein überprüft werden, den vorgegebenen Maßen entsprechen und dürfen keine diskriminierenden und gewaltverherrlichenden Inhalte darstellen. Weiter sind pyrotechnische Materialien verboten (Ferreri 2008: 25; 103). Korpus 2 zeigt, wie die Ultras diese Einschränkungen als schwerwiegenden Eingriff in ihre Lebenswelt begreifen. ‚Ultras sein‘ bedeutet unter anderem auch spontan und kreativ sein zu können, was jedoch ohne das spontane Aufgreifen, zum Beispiel, des Tagesgeschehens auf ihren Transparenten, kaum möglich ist. Die Rahmenbedingungen ihren *tifo* auszuleben, hat sich für die Ultras grundlegend geändert und die befragten Ultras schauen auf die alten Zeiten zurück.

- 20 In dieselbe Richtung geht in diesem Zusammenhang auch die Gleichsetzung von Ultras mit *gli ultimi romantici*, die letzten Romantiker sowie die Verwendung der Adjektive/Adverbien ‚romantisch‘ und ‚nostalgisch‘ in Fangesängen und auf Spruchbändern, Schals, usw.:

„Die Fankurve hat Sehnsucht nach den alten Zeiten [...]. Wie kann man hier auch nicht nostalgisch sein? Es reicht schon, im Fernsehen die Spiele von vor zehn, fünfzehn Jahren zu sehen. Als das Stadion voll war. Volle Fankurven und riesen Fahnen, Spruchbänder, Trommeln, Bengalfackeln, Megafons. Dinge die jetzt leider durch die Unterdrückung [...]. Jetzt gibt's nichts mehr. [...] (Korpus 3: Ferdinando SS Lazio)⁵.

„Die Ultras-Welt ist romantisch. Oft hatten wir auch Spruchbänder etc., die das ausgedrückt haben. Da stand ‚die letzten Romantiker‘. Ja, unsere Welt ist sicherlich ein wenig nostalgisch. Ein bisschen romantisch. Sie ist wegen der der alten Manieren nostalgisch [...]“ (Korpus 4: Samuele AS Rom).⁶

- 21 Es geht bei der Änderung ihrer Selbstbezeichnung, bei der Wandlung vom *ultrà* zum *ultras*, also um die Widerspiegelung eines neuen Selbstbilds. Die Selbstbezeichnungen *ultras* und *gli ultimi romantici* sowie die Adjektive/Adverbien ‚romantisch‘ und ‚nostalgisch‘ dienen als Abgrenzung zu einer überholten Ausdrucksform der Ultras, und eine neue, spezifische soziale Existenz wird konstituiert.

- 22 Der folgende Korpus 5 zeigt jedoch, dass die Ultras die Unterdrückung nicht einfach so als gegeben hinnehmen, sondern sehr wohl dagegen protestieren und sich dagegen auflehnen. Damit diese Auflehnung funktioniert, schaffen sie sich sprachlich Feindbilder, meist unbestimmte Konstrukte, um etwas ‚Fassbares‘ zu haben, gegen das sie protestieren können. In Korpus 5 werden Politiker, Gesetze usw. performativ zum Konstrukt ‚Politik‘, das es zum Ziel hat, die Ultras zu unterdrücken und zu uniformieren. Dabei wird das ‚Wir gegen die Anderen‘ unterstrichen.

„Da die Politik selbst immer ein Auge auf uns hat, müssen wir zwar nicht unsere Mentalität ändern, uns aber immer dieser dieser Aufmerksamkeit bewusst sein. [...] Der Ultras heute hat sich gar nicht verändert. Aber es muss trotzdem mit einer veränderten Situation umgehen. Wir sind eines der wenigen Panoramen der modernen Welt, die uns alle angleichen will, das aus der Masse heraussticht“ (Korpus 5: Samuele AS Roma).

- 23 Die Ultras grenzen sich durch ihre Selbstbezeichnung von denen ab, die sie für die neuen Rahmenbedingungen verantwortlich machen und werten sich selbst als die letzte Einheit, die das Fußballerlebnis so lebt und erhalten möchte, wie es einmal war, auf.

- 24 Wir haben es also mit einem Wechselspiel von Ohnmacht und Macht zu tun, das durch das bewusste Schaffen und Verwenden bestimmter Selbstbezeichnungen und – Beschreibungen sowie das Schaffen von Feindbildern in Form unbestimmter Konstrukte ausgedrückt wird:

Die Bezeichnungen *ultras* und „*gli ultimi romantici*“ sind somit nicht nur Bezeichnungen für Unterdrückte, sondern stehen letztendlich für eine Gruppe der Mächtigen, die die Bedrohung seitens der Feinde nicht nur verstanden hat, sondern dieser ganz entschlossen trotzt und die nach Rückschlägen immer wieder aufsteht. Dies haben die Ultras des SV Waldhof Mannheim ganz besonders prägnant durch ein Spruchband verdeutlicht.

- 25 Das sprachliche Herabsetzen der eigenen Gruppe dient also dem Schaffen von Feindbildern, welches wiederum dem Aufwerten und dem Selbsterhalt der Protestbewegung dient.
- 26 Weitere Beispiele dafür, sind die Gruppennamen der an der Forschung teilnehmenden Ultras-Gruppen: *Padroni di casa*, Haus-Herren und *Rangers*. Die Ultras schaffen sich durch die Namen auch hier einen ‚unsichtbaren‘ Feind, gegen den sie gemeinsam vorgehen müssen. Denn wer sich selbst als die wahren Herren und Verteidiger des Stadions inszeniert und hervorhebt, impliziert hiermit, dass es auch andere feindliche, unter den Ultras stehende Gruppen im Wirkungsfeld Stadion gibt.
- 27 Andere, ähnliche Beispiele für das teilweise sehr kreative performative Aufwerten der eigenen Ultras-Gruppe konnten vor allem auch im Stadion gesammelt werden. Bei der Betrachtung der Oberflächen- und Tiefenstrukturen der Stadionchöre und Aufschriften von Fan-Materialien wurde deutlich, dass Ultras sich einer Reihe rhetorischer Mittel wie Allusionen, Metaphern, Onomatopöien, Symbolen und Vulgarismen bedienen, um die Überlegenheit ihrer Gruppe gegenüber ihrer Feinde zu betonen. Ein ganz besonders kreatives und symbolträchtiges Beispiel soll hier vorgestellt werden:
- „Wir sind die Ultras des AS Roms und stolze Zenturionen und Reiter, die die Stadt, den Stolz unserer Geschichte, verteidigen. Ave Rom, siegreiches Rom, die Geschichte hat schon gezeigt, dass uns der eiskalte Wind des Nordens nicht aufhalten kann“ (Korpus 6: Ultras AS Rom)⁷.
- 28 Die Betrachtung der Oberflächenstruktur dieses Chores zeigt, dass dieser auf die Antike und das Römische Reich anspielt. Deutlich wird dies, durch die Begriffe Zenturionen, Reiter, Geschichte sowie die Invokation „Ave Rom, siegreiches Rom“. Die Ultras vergleichen sich selbst mit stolzen Kämpfern der Antike. Wie damals die Zenturionen, verteidigen die Ultras die Stadt Rom, – und damit auch den Fußballverein, der ihren Namen trägt und befehligt eine ganze Hundertschaft (das Stadion). „[...] die Geschichte hat schon gezeigt, dass uns der eiskalte Wind des Nordens nicht aufhalten kann“ ist eine Allusion, die an die Alpenüberquerung Hannibals und dessen letztendliche Niederlage erinnert. Angespielt wird hier auf die Erzrivalen der Roma-Ultras, die Ultras von SS Lazio, die wie sie im Olympiastadion ‚zu Hause sind‘ und die Nord-Kurve für sich beansprucht haben.
- 29 Korpus 6 hat das Ziel, die Gegner, die Ultras von SS Lazio von sich abzugrenzen und herabzusetzen. Die Ultras projizieren ihr Bedürfnis nach Anders- bzw. Bessersein und Ruhm zum Selbsterhalt auf ein territoriales Überlegenheitsgefühl. Die eigene Geschichte, die eigenen Symbole und die eigenen Farben werden in Szene gesetzt und die der anderen herabgesetzt.

Verbale Herabsetzung der ‚Anderen‘ zum Selbsterhalt

- 30 Nachdem ich gezeigt habe, wie Ultras durch Sprache protestieren, eine Grenze zu anderen ziehen und sich dadurch aufwerten, gebe ich in diesem Kapitel einige Beispiele der verbalen Herabsetzung dieser anderen. Dafür betrachte ich erneut die Oberflächen- und Tiefenstrukturen von Stadionchören und Fan-Materialien. Zunächst zeige ich ein Beispiel eines Stadionchores auf, bei dem die Polizei, die die Ultras als Handlanger des Staates betrachten, erniedrigt wird. Danach folgen ein Bild eines Spruchbands gegen den Deutschen Fußballbund (DFB) sowie Chöre gegen andere Ultras-Gruppen und Vereine:

„Celerino Hurensohn!“ („*celerino figlio di puttana*“, Korpus 7, Ultras AS Rom)

- 31 Bereits bei der Betrachtung der Oberflächen- und Tiefenstruktur von Korpus 7 zeigt sich, dass der aus zwei Wörtern bestehende Ausruf betont herabwürdigend ist, da beide Wörter beleidigend sind. Zum einen haben wir das Wort *Celerino*, Bereitschaftspolizist, das mittlerweile vor allem als Dysphemismus verwendet wird. Zum anderen das Wort „Hurensohn“, eine Beleidigung, die besonders schwerwiegend erniedrigen soll, da sie nicht nur den Adressaten, sondern auch dessen Familienehre betrifft. Polizisten werden also als Ehrlose herabgesetzt und dadurch von den Ultras abgegrenzt, die sich selbst generell immer wieder als ehrwürdig bezeichnen.
- 32 Hier nun einige Beispiele für verbales Abwerten anderer Ultras und Vereine:
 „Riech mal den Gestank, da fliehen gar die Hunde. Die Neapolitaner kommen oh Cholera-Kranke [...]. Scheiß-Neapel, Cholera-Neapel, du bist die Schande ganz Italiens, Neapolitaner, schmutziger Afrikaner [...]“ (Korpus 8: Ultras AS Rom)⁸.
- 33 Die Ultras des SSC Neapel werden auf der Oberflächenstruktur der Chöre durch das Nomen „Gestank“ und die Gleichsetzung von Neapolitanern mit Cholera-Kranken herabgesetzt. Die Verwendung des Begriffs Cholera-Kranke ist eine Allusion auf das Ende des 19. Jahrhunderts, als Neapel eine der am meisten von Cholera betroffenen Städte Italiens war und hat die Zielsetzung die Stadt Neapel und deren Ultras als rückständig, schmutzig und damit einem fruchtbaren Boden für Krankheiten gleichzusetzen. Verdeutlicht wird das noch weiter durch das vulgäre Präfix „Scheiß-“ und der Bezeichnung Neapels als „Schande ganz Italiens“ wodurch Neapel zum Sinnbild etwas Verabscheuenswürdiges wird. Weiter bedienen sich die Ultras mit demselben Chor rassistischer Konventionen, das heißt der „Abwertung auf der Grundlage einer konstruierten ‚natürlichen‘ Höherwertigkeit der Eigengruppe“, Heitmeyer / Mansel 2008: 36), wenn sie die Einwohner Neapels als „schmutzig [e, PUF] Afrikaner“ bezeichnen. „Afrikaner“ stehen hier sinnbildlich für etwas Negatives, Schmutziges (das Adjektiv „schmutzig“ stützt dies), Minderwertiges, Rückständiges und Unehrbares und soll die Unterlegenheit der Gegner (hier der neapolitanischen Mannschaft und ihren Ultras) unterstreichen. Die Bezeichnung der Einwohner Afrikas wird zum Schimpfwort und dient den Ultras als Abgrenzungsmechanismus.
- 34 Im Rahmen meiner Feldforschung wurden in diesem Zusammenhang eine Reihe weiterer diskriminierender, rassistischer und antisemitischer Sprechakte im Olympiastadion Roms aufgezeichnet. Darunter unter anderem:
 „Buh, buh, buh“ (Onomatopöie für Affenlaute beim Einlaufen schwarzer Spieler)“ (Korpus 9: Ultras AS Rom).
 „Giallorosso [Anhänger des AS Roms, PUF] Jude“ („*Giallorosso ebreo*“, Korpus 10: Ultras SS Lazio).
- 35 Bestimmte Personengruppen dienen wie „Afrikaner“ oben durch rassistische Zuordnungen als Platzhalter für Beleidigungen. Die hoch rassistischen Affenvergleiche durch Onomatopöien und der Bezeichnung „Jude“ stehen jeweils für etwas Negatives, Minderwertigeres und sollen die Adressaten herabsetzen.
- 36 Das symbolische Kräfteringen und Beweisen der eigenen Überlegenheit zum Verfestigen der eigenen Gruppen-Identität fand also nicht nur durch verbale, sondern auch durch nonverbale Kommunikationsformen statt.
- 37 Die Beispiele haben gezeigt, wie Ultras sich selbst durch Sprache als die starke, unbeugsame, provokante und kampfbereite Protestbewegung, aus der sie entstanden ist und welche sie von anderen Fankulturen abgrenzt, darstellen. Indem sie sich selbst

durch die Inszenierung ihrer eigenen Gruppe und die der Anderen eine eigene soziale Identität und ein Image nach außen schaffen, stellen sie neue Machtverhältnisse auf, was ihre Gruppe im Inneren festigt und dem Selbsterhalt dient.

BIBLIOGRAPHIE

- ADAM S. 2012. Die Ultra-Fussballfankultur. Pp. 63-86 in HAIGIS G., DUTTLER B. (Hrsg.), *Ultras. Eine Fankultur im Spannungsfeld unterschiedlicher Subkulturen*. Bielefeld. transcript.
- BOURDIEU P., SCHWIBS B. 1992. *Rede und Antwort*. Frankfurt a.M. Suhrkamp.
- DEGELE N. 2013. *Fußball verbindet - durch Ausgrenzung*. Wiesbaden. Springer VS.
- DUTTLER B., HAIGIS G. 2012. „Unser ganzes Leben-unser ganzer Stolz“, S. 11-54 in HAIGIS G., DUTTLER B. (Hrsg.), *Ultras. Eine Fankultur im Spannungsfeld unterschiedlicher Subkulturen*. Bielefeld. transcript.
- FERRERI A. 2008. *Ultras. I ribelli del calcio. Quarant'anni di antagonismo e passione*. Cavallino-Lecce. Bepress Edizioni.
- GABRIEL M. 2004. Ultra-Bewegung in Deutschland: Von Doppelhaltern und Choreografien – Die Antwort der Kurve auf den Fußball als Event. S. 179-194 in Bündnis aktiver Fußballfans – BAFF (Hrsg.): *Ballbesitz ist Diebstahl. Fußballfans zwischen Kultur und Kommerz*. Göttingen. Die Werkstatt.
- LANGER D. 2010. *Faszination Ultras. Aspekte und Erklärungsansätze zur Fußballfan- und Jugendkultur*. Bonn. Scientia Bonnensis.
- TAIJFEL H. 1978. *Differentiation between Social Groups*. London. Academic Press.
- TOPCZEWSKA U. 2017. Was sind aggressive Sprechakte. Zur Theorie und Methodologie von pragmlinguistischen Untersuchungen zur verbalen Aggression. S. 35-50 in BONACCHI S. (Hrsg.), *Verbale Aggression. Multidisziplinäre Zugänge zur verletzenden Macht der Sprache*. Berlin. De Gruyter.
- WITTGENSTEIN L. 1984a. Philosophische Untersuchungen. *Wittgenstein Werkausgabe*. Band 2. Frankfurt a. M. Suhrkamp
- WITTGENSTEIN L. 1984b. Vorlesungen 1930-1935. *Wittgenstein Werkausgabe*. Band 2. Frankfurt a. M. Suhrkamp.

NOTES

1. Ultras-Gruppen sind keine homogene Gruppe und auf der ganzen Welt verbreitet. Für jede Mannschaft kann es mehrere Ultras-Gruppen geben, die mitunter miteinander konkurrieren. Allerdings konnten im Rahmen dieser Forschung einige Elemente beobachtet werden, die alle untersuchten Gruppen teilten.
2. Ich habe alle Namen im Rahmen meiner Forschung geändert, weil die Kontaktpersonen anonym bleiben möchten.

3. „L'individualismo tante volte ha prodotto solamente effetti negativi nella curva. [...] crea appunto invidie, crea disunione. Mentre il gruppo può resistere a tante cose. E può resistere anche alla repressione.“
 4. „Ultras magari fa parte della vecchia concezione del mondo ultras. Quindi ovunque tamburi, sciarpette. Un modo di fare tifo che ha fatto la sua storia, che è stato molto bello che ritengo però superato. Quindi come parola preferisco ultras [...].“
 5. „La curva è molto nostalgica di tempi passati[...]. Come fai a non essere nostalgico? Basta che vedi in televisione le partite di dieci, quindici anni fa. Quando lo stadio era pieno. Curve piene e bandieroni, striscioni, tamburi, fumogeni, megafoni. Cose che mi purtruppo con la repressione [...]. Mon non c'è più niente. [...]“
 6. „Il mondo Ultras è romantico. Tante volte abbiamo anche disposto striscioni ecc. che dicevano così. C'era scritto ‚Ultimi romantici‘. Sì, il nostro mondo è sicuramente un po' natalgico. Un po' romantico. È nostalgico per le vecchie maniere. [...] Però non bisogna essere nemmeno troppo nostalgici. Sennò rimani fermo. Oggi l'ultras non è cambiato. Però deve comunque fare il conto con una realtà cambiata. Per quanto riguarda l'attenzione che ha la stessa politica bisogna comportarsi non cambiando la nostra mentalità ma sapere che comunque c'è questa attenzione. [...] Siamo uno dei pochi panorami nel mondo moderno che ci vuole far diventare tutti quanti uguali che esce fuori dalla massa.“
 7. „Siamo gli ultras della Roma e fieri centurioni e cavalieri, a difendere la città. Orgoglio della nostra storia. Ave Roma, Roma vittoriosa, com'è scritto nella storia il vento gelido del Nord non ci potrà fermare [...].“
 8. „Senti che puzza scappano li cani, stanno arrivando i Napoletani, o colerosi [...]. Napoli merda, Napoli colera sei la vergogna dell'Italia intera, napoletano sporco africano [...].“
-

RÉSUMÉS

L'articolo propone una selezione di esempi del modo in cui gli ultras del calcio si presentano in quanto movimento di protesta forte, indomabile, provocatorio e combattivo. Perché un movimento di protesta sopravvive solo quando c'è qualcosa contro cui protestare. Gli ultras creano una differenza fra sé e gli altri per mezzo della demarcazione linguistica: nomi propri, autodescrizioni, denominazioni e un 'silenzio rumoroso'. Creano un gioco di potere nel quale loro stessi ed i loro avversari sono i protagonisti, a volte vincitori, a volte vinti. Ma gli ultras emettono sempre come gli unici vincitori.

The article presents a selection of examples of the way professional football "Ultras" show themselves to be a movement of tough, indomitable, provoking, combative protesters. Since a protest movement can only survive if it has something to protest against, Ultras create a difference between themselves and others through language: proper names, self-descriptions, titles and a panoply of figures of style created by chanting in the stadium and all sorts of objects for fans. They whip up a power play in which they and their adversaries are the protagonists; sometimes you win, sometimes you lose. But Ultras always come out on top.

INDEX

Keywords : ultras, football, them/us, power play, winners, losers

Parole chiave : ultras, calcio, loro/noi, gioco di potere, vincitori, vinti